SCHLANDEREGG

(Auszug aus dem Dorfbuch der Marktgemeinde Schlanders - Band 1, Ansitze, Burgen, Schlösser - Hans Wielander)

Dieser Ansitz wurde gelegentlich der Verleihung des Grafenstandes an Johann Kaspar und Franz Maximilian und Johann Reimprecht von Hendl 1697 in einem "frei adelichen Ansitz" mit dem Namen Schlanderegg erhoben. 1719 ist Sebastian Stainer aus Absam Verwalter des Urbars und Gerichtsschreiber, ebenfalls sein Sohn Dr. Sebastian Anton, der 1775 den Ansitz Feidenturn (Rathaus) erwirbt und ihn kurz danach mit dem Ansitz Schlanderegg tauscht.

Dieser Ansitz, der einst den Grafen Hendl gehörte, wurde im 18. Jahrhundert von Anton Sebastian Stainer mit einem reichen Bildprogramm ausgestattet. Bei Restaurierungsarbeiten am Fassadenschmuck des Ansitzes Schlanderegg, bekannt unter dem Namen Stainerhaus, hat der Pustertaler Josef Leiter im Sommer 1998 die Signatur des Künstlers Hieronymus Peteffi entdeckt. Damit wird auch ein hier sesshafter Künstler greifbar und zugleich der Lebensstil einer Rokokogesellschaft. Er wurde, wie Theresia Tschenett aus dem Schlanderser Matrikelbuch herausgefunden hat, hier im Jahre 1714 geboren und ist 1805 im Alter von 92 Jahren an „Schwachheit“ gestorben.

Text des lateinischen Schriftbandes: Die Baulichkeiten von Schlanderegg werden instand gesetzt von Sebastian Stainer, Doktor beider Rechte. Einen den Bau der gewaltigen Steinterrassen betreffende Inschrift lautet: ANNO 1788 HUCUSQUE CONTINUAVIT S.A.ST.J.U.D. zu deutsch: Bis hierher hat (den Bau) fortgesetzt Sebastian Anton Stainer Juris Utriusque Doktor.

In den Eintragungen im Pfarrbuch wird der Maler als „Dominus“ bezeichnet, und Adelige werden als Zeugen bei der Taufe seines Sohnes Franciscus Sebastianus genannt. Dies bedeutet, dass er in vornehmen Kreisen verkehrte. Peteffi wurde in Wien ausgebildet und war Schüler von Paul Troger. Erhalten haben sich einige Altarblätter im Vinschgau und im Burggrafenamt. Dieser kaum bekannte Künstler ist im Zusammenhang mit der Brixner Troger-Ausstellung als Schöpfer eines teuer angekauften Blattes genannt worden, das bisher seinem Lehrmeister zugeschrieben wurde. Peteffi oder Troger? Der Expertenstreit weist immerhin auf die hohe Qualität des Vinschgauer Künstlers. Dessen Ideenreichtum kann nun am Stainerhaus bewundert werden.

Es handelt sich bei Schlanderegg um einen weitgehend ursprünglich erhaltenen Barockbau mit über 70 Fenster- und Türumrahmungen, ausgeführt in ausgezeichneter Freskotechnik. Das Haus wurde bereits zweimal restauriert; die früher verwendete Dispersionsfarbe musste entfernt werden. Etwa drei Monate haben die Restauratoren für die fachgerechte Erneuerung gebraucht, an der neben den Handwerkern auch Kunsthistoriker mitgewirkt haben, zum Beispiel Veronika Steiner aus dem Pustertal.

Das Haus, in dessen Südostseite das Café „Stainer“ mit einer Terrasse eingefügt wurde, lädt geradezu ein zum Schauen: Fensterfratzen, die alle möglichen Grimassen schneiden, darüber Büsten mit adeligen Herren aus den entferntesten Gegenden Europas sind darauf zu sehen. Am reichsten ist die Ostseite bemalt. Hier befindet sich auch das Schriftband, in dem Josef Leiter sowohl die Signatur des Künstlers als auch das Entstehungsjahr entdeckt hat: Die rot geschriebenen Buchstaben werden als römische Ziffern zusammengezählt und ergeben die Jahreszahl 1780.

Selbstbildnis des Malers Hieronymus Peteffi (1704 - 1805) an der Ostseite des Stainerhauses.

Kopf an der Westseite des Ansitzes; er stellt die untergehende Sonne und den Schlaf dar.

Südseitig die Büste des vornehmen Herren aus dem habsburgischen Vielvölkerstaat, vielleicht ein pfeiferauchender Türke.

Sechs Fratzengesichter bewachen die ebenerdige Fensterfront zur Straße hin - möglicherweise stellen sie die verschiedenen Temperamente dar.

Das Hoftor mit der gemalten Säulenarchitektur ist stark verwittert. Unter dem Bildnis der Maria mit dem Christkind befindet sich das Allianzwappen der Stainer Achmüller.
1719 kommt Sebatian Stainer aus Absam nach Schlanders; er ist Verwalter des Urbars und Gerichtsschreiber. Sein Sohn, Sebastian Anton Stainer, ist „Doktor beider Rechte“ und erwarb 1775 den Ansitz Freienturn, den heutigen Sitz der Gemeinde. Er tauschte ihn kurz darauf mit dem Ansitz Schlanderegg und heiratete die Meraner Apothekerstochter Achmüller. Das große Haus wird in die heutige Form gebracht. Der Fassadenschmuck auf der Hofseite dehnt sich über vier Stockwerke.
Beim Eingang zum Café „Stainer“ schauen aus einem Bildfenster zwei Damen; es sind angeblich die unverheirateten Schwestern des Grafen Hendl, des ehemaligen Besitzers von Schlanderegg.
Darüber erkennt man Darstellungen der Jahreszeiten, verschiedener Berufe; auch ein Maler mit mehreren Pinseln ist dargestellt. Eine Frauenbüste (mit den Zügen der Maria Theresia?) trägt einen Halbmond als Diademschmuck im Haar, Symbol der Wissenschaft und Fruchtbarkeit. Die oberste Reihe besteht aus Büsten von Gerichtsherren aus dem Geschlecht der Stainer, deren Nachkommen auch heute noch dieses Haus bewohnen.
Die Westseite stammt aus etwas späterer Zeit und zeigt männliche und weibliche Köpfe mit geschlossenen Augen, eingebettet in Muscheln. Schlafen sie? Symbolisieren sie die Nacht, weil im Westen die Sonne untergeht? Darunter stehen vier Urnen. Handelt es sich um verstorbene Familienmitglieder?
Die Muschel ist ein Zeichen für Pilger zum Heiligen Grab, vor allem aber ein Auferstehungssymbol. Auferstanden ist mit dieser gelungenen Restaurierung auch Hieronymus Peteffi, ein Vinschgauer Meister aus der Barockzeit.